

Zeitgemässe Frage

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-434942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Toni: „Was töfels häst för ä Trüchli uf em Boxel, thuest näbis hondes verhusierä?“

Sepp: „Worsch globä. Dä verrüchmt Wonderdoktor Vaterjuh hät mi verangaschert, i föll i sym werthe Namä ä Hüfeli Gütterli verchansä, ond der Erlös köre my.“

Toni: „So asäl seb wör denn dä fryle unig schö. S'ist no nöd Ubrillä, aber en Nar chast glych sy.“

Sepp: „S'ist ä flore, wöhre Wöhret säg' der! Geb's oder geb'ses nöd, i föll no verchansä, ond dä Lütä bhoptä, syg Rüstig von em, vom Dokter im verieretä Hüfle; ond wenn denn ä Zytig, die ä oder die'ä, Gätzli bringe i syg en Schwindler ond die Götterle seiget nöd von em, föll is nöd engert ha, verlohst?“

Toni: „Poh flügä verdammt; s'ist blöflig, daß mä von em schwäzi, u daß er zo sim Vortel umä tröht wör. Wenn d' no nöd öppä Aen vergifte thuest.“

Sepp: „Häh hä Chommer. Er nönt Alle Götterli ufem glychä Chöbel, sönd alle füzöndroth and vom glychä räaffe Näckli.“

Toni: „Jo no! wöusfch Glöck! mach guete Gschäft, u chomm guet hä.“

Sepp: „Cha's bruchä — seb chani.“

Widerspruch.

Wo festen Fuß gefast Kultur,
Und Wald und Prärie ging zu roden,
Sucht ihr umsonst der Büffel Spur;
Die Bisons stieh'n bebauten Boden.
Und doch, wo kultiviert man hat
Das ganze Land zum schönen Garten,
Begegnet man in Dorf und Stadt
Noch ächten Büffeln aller Arten.

Rettung der Papierkörbe.

(Ein Gedichtmanuskript eines sehr mittelmäßigen, altgriechischen Dichters, auf Wachtafeln eingegraben, ist entdeckt worden. Es wird von den klassischen Philologen als unschätzbares Unikum betrachtet.)

Redakteur: „Donner! Welche Unsumme könnte ich 2000 Jahre später aus meinem Papierkorbe herausschlagen!“

Cohn: „Wai geschrien! Hätt' ich doch gehütet meine Börse vor der bösen Börse, dann wäre der böse Baisse-Wolf nicht so böse in meine Börse-Hürde gebrochen! Wai geschrien!“

Vom Narrenturf.

A. (wirft ein Goldstück auf den Tisch).

Croupier: „Wohin, Monsieur?“

A.: „s' ist mir Würstl (zu B.). Wenn man auf „Würst“ setzt, muß man doch „Schwein“ haben — (verliert) Donnerwetter!“

B.: „Du hast wahrscheinlich auf — Salami g'setzt?!“

Zeitgemäße Frage.

„Sag' mal, Rosa, mit wem ist unsere Freundin Klimperlich gegenwärtig verlobt?“

Zu viel verlangt.

Zwei Freunde saßen miteinander. **A** hat die fünf höchsten Trümpfe, **B** die andern vier. Nachdem **A** viermal getrumpt und **B** seine vier Trümpfe pflichtschuldigst angegeben, spielt **A** den fünften auch noch aus mit der freivolent Frage: „Hächt öppe noch eine?“

Oft will man schneiden ab den Bopf,
Ummt in Gedanken auch den Kopf.

Allgemeine Schwäche.

Herr Dr. med. Rosenfeld in Berlin schreibt: »Bei einem sehr herabgekommenen Patienten, der lange Zeit verschiedene Eisenpräparate ohne irgend welche Besserung angewandt, habe ich Ihr Haematogen mit so gutem Erfolge gebraucht, dass nach der ersten Flasche der Appetit, welcher ganz darniederlag, und der Kräftezustand sich merklich besserten. Namentlich hob der Kranke den angenehmen Geschmack des Präparates sehr hervor. Nach der zweiten Flasche waren die Kräfte bereits so weit gehoben, dass er seinem Berufe, dem er sich seit langer Zeit hatte entziehen müssen, wieder vorstehen konnte.«

Herr Dr. med. Obergeld in Köln a. Rh.: »Was mir an der Wirkung besonders aufgefallen, war die in allen Fällen eingetretene, stark appetitanregende Wirkung und insbesondere bei älteren Personen die erneute Belebung des gesamten Organismus.« Depots in allen Apotheken. 1-8

Nicolay & Co., Zürich.

Heiratsgesuch.

Eine Dame, in den besten Jahren stehend, die das Doktorengamem cum laude gemacht, wünscht sich zu verheirathen und könnte auf billige Weise einem Manne zum Dokortitel verhelfen.

Die Pappeln, so die Landschaft zerkühen,
Sie meinen, sie thäten den Himmel stützen.
So bilden oft Gottesgelehrte sich ein,
Die Säulen des himmlischen Reiches zu sein.

Briefkasten der Redaktion.



M. i. S. Die Haltung des „Vaterlandes“ in der Liebesgeschichte ist in der That auffallend und bemerkenswert. Der Dreihöhrenhut kommt zum Vorschein. Aber man muß diesen Akt nicht so tragisch nehmen, denn es that ja Alles nur im Interesse des Vaterlandes! — **Augustin.** Ihr Vorschlag ist vorzüglich; setzen Sie uns nur gefl. in den Stand, daß wir denselben realisieren können. So ein Bißchen Nebelspalterei da oben kann nur vom Guten sein. Dank und Gruß. — **U. i. H.** So sind sie alle. Da dürfen Sie sich nur mit den Weinen verwundern, mit den Armen nützt es nichts! — **B. i. N.** Haben Sie gesehen den Geugel über den Haag fliegen? Gfürlich ist die Sach scho, aber fürchtig nid. Nehmed Sie es Tähtli Thee, er seigt sehr gut. — **K. i. B.** Wir wollen sehen, daß wir den „guten Rat“ unterbringen; aber kurzer Rat

wäre noch besser, als guter Rat. — Vorjudenflutliches schwimmt wenig herum. — **F. Z. i. J.** Daß die Schweizer-Regierung das Zwingdenkmal aus der Schulkarte ausstrabieren ließ, ist begreiflich, denn dieses Zeichen bedeutet für den Kanton einen Schandfleck. Noch nie wurde ein verwundeter, wehrloser Feind so jämmerlich hingerichtet. — **Origenes.** Wir verschreiben Ihnen vier Wochen Mammern; das soll gut sein gegen Nervosität. — **E. E. i. M.** Wird Ihnen zugekommen sein. Gegenwärtig herricht Naummangel. — **O. B.** Mit Vergnügen verwendet. Geßl. wiederkommen. — **Z. i. Z.** Schaffen Sie sich das im Polygraphischen Institut in Zürich erichienene Werk an „Die Schweizer Trachten im 17. bis 19. Jahrhundert“; es ist prachtvoll und tadellos schön und der Preis verhältnismäßig sehr billig. — **O. G. i. S.** In vielen modernen Büchern kann man nur aus den vielen Gedankenstrichen ahnen, was der Autor für einen Gedankenreichtum hat. — **H. i. B.** Wenden Sie sich an B., der wird Auskunft wissen und Anderes auch noch. — **Peter.** Das ist ja morbdlüftig, daß die Frankfurter Börsenjopper so entseßlich wild sind. Dofentlich werden sie auch ohne Verschen noch wilder. — **B. M. i. B.** Weitere Mitteilungen sind uns stets willkommen. — **B. i. M.** Nicht geeignet, weil für weitere Kreise interesslos. — **C. T. i. T.** Ihre Entrüstungsepistel kommt uns verspätet zu und es that uns leid, daß sie das Schicksal noch mit Duzenden teilen muß. Immerhin besten Dank. — **Klo.** Keine Köschen ohne Dörnschen. — **P. B.** Der Tag von Uter ist nur eine sogenannte Straucherei. Es bessert schon wieder, wenn die Not an den Mann kömmt. — **R. i. A.** Wir haben gewartet, so lange es ging. — **O. J. i. W.** Doch, doch, Lieber kann auch lateinisch; man soll ihn wenigstens neuentens mehrmals haben seuffen hören: „Si tacuissies!“ — **B. i. D.** Wer taub sein will, soll seine Täubi auch kund geben. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842.

Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.

Carl Haase, Bierdepöt, Zürich V.

Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)

Tonhalle Zürich.

Samstag den 18. Februar 1899

Grosser Maskenball

Ballmusik:

Die Constanzer Regiments-Musik.

Eintrittskarten:

Herren Fr. 10. — Damen und Studierende Fr. 5.—